

Partei trete ein für den Frieden, die Republik und den Sozialismus.

Vizepräsident Dr. Nieber erklärte hierauf, die Bezeichnung eines Abgeordneten als intellektuellen Wörder widerspreche der parlamentarischen Ordnung.

Dann sprach der Wg. Dr. Reichert (Deutschl.). Gegen die Ausführungen Schelbemanns wandte er sich mit dem kurzen Bemerkten, von einem früheren Reichskanzler hätte man eine andere Staatsrede erwarten sollen, als man sie soeben vernommen habe. Der große Fehlbetrag des Staats müsse Bestrebungen erregen, nachdem man vorher gesagt hätte, daß alles in Ordnung sei. Zwischen Reichsregierung und Reichsrat bestehe ein Zwiespalt. Seine Partei stimme dem Vorschlage des Reichsrates auf Streichung des Reichsfinanzministeriums zu. Die Regierung scheint aber nicht dafür zu sein. Die Antwort der Regierung auf die Reparationsforderungen der Entente sei eine sehr lieberliche Arbeit. Sie behandle einfach die Papiermark als Goldmark. Die Produktion der deutschen Volkswirtschaft sei heute 30 bis 40 Prozent hinter dem Friedensstand zurück. Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige bleibe ein noch trübendes Bild. Die weiteren Ausführungen des Redners beschäftigten sich eingehend mit den neuen Steuern und mit dem Erlaß, die Reichseisenbahn und die Reichspostverwaltung von den Gehältern zu befreien.

Der drohende Eisenbahnerstreik.

Aussicht auf Beilegung.

Auf Grund eines Beschlusses, den eine Funktionärerversammlung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner ohne vorangegangene Urabstimmung faßte, befürchtete man, daß bereits in der Nacht von Sonntag zum Montag ein allgemeiner Streik der Eisenbahner ausbrechen würde. Diese Ansicht ist jedoch nicht verwirklicht worden, besonders, da der Beschluß nicht formgerecht zustande kam. Anders stand es mit einem

Ultimatum der Reichsgewerkschaft,

in welchem die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes vom 3. Dezember wiederholt und binnen 5 Tagen nach der Überreichung eine bindende Erklärung über deren Annahme oder Ablehnung verlangt wurden, wobei zugleich der Streik für den Fall der Ablehnung in Aussicht gestellt wurde. Ferner wurde die Zurückziehung der Einschränkungsfordern.

Die Regierung hat auf dieses Ultimatum hin erklärt, sie erwarte, daß jeder Beamte eine etwaige Aufforderung, in Streik zu treten, zurückweisen wird. Die Regierung wird mit den schärfsten Mitteln gegen jeden schuldigen Beamten einschreiten. Sie wird andererseits dem pflichttreuen Beamten mit allen Mitteln Schutz angedeihen lassen. Die Forderungen selbst wurden jedoch als unerfüllbar bezeichnet, da sie einen

Mehraufwand des Reiches von 50 bis 60 Milliarden verursachen würden. Auch der Berliner Eisenbahnpräsident erließ einen Aufruf, der in ähnlichem Sinne gehalten war. Der erweiterte Vorstand der Hochgewerkschaft 6 (Mittlere Beamte in gehobener Stellung) hat beschlossen, die Entschädigung der Reichsgewerkschaft mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen abzulehnen. Man darf heute hoffen, daß neue Verhandlungen, die nicht unter dem Druck des Ultimatus stehen sollen, zu einer Verständigung zwischen Regierung und Eisenbahnbeamten führen werden.

Ernest Shackleton gestorben.

Die Südpolarexpedition wird weitergeführt. Aus Montevideo kommt die Nachricht, daß der Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton am 5. Januar an Bord seines Expeditionsschiffes „Quest“ (Forschung) an den Folgen einer Brustbräune plötzlich gestorben ist. Die Leiche so nach England übergeführt werden. Die von Shackleton begonnene Südpolarexpedition soll vom Kommandanten Bild weitergeführt werden.

Ernest Henry Shackleton ist nur 48 Jahre alt geworden. Er wurde im Jahre 1874 in Arklow (Irland) geboren und war zuerst auf Rauffahrtsschiffen tätig. 1904 wurde er Sekretär und Schatzmeister der Schottischen Geographischen Gesellschaft. Er beteiligte sich an der englischen Südpolarexpedition der „Discovery“ unter R. F. Scott und unternahm 1907 bis 1909 eine außerordentlich erfolgreiche zweite Südpolarexpedition auf dem Schiffe „Nimrod“, das von Neuseeland die Expeditionsteilnehmer nach Viktorialand führte und sie bei Kap Royds auf der Westküste der Rossinsel landete. Während einige erkrankte Teilnehmer nach Neuseeland zurückkehrten, führten die übrigen Teilnehmer mehrere große Schlittenreisen in das Innere des Viktorialand und King Edward-Landes aus. Ende Oktober 1908 brach Shackleton mit drei anderen Forschern, unter denen sich der obenbenannte Bild befand, zur großen Schlittenreise nach Süden auf und erreichte in 88° 23' süd. Breite und 162° östlicher Länge den südlichsten Punkt. Ein besonders großer Erfolg dieser Polarfahrt war die Erreichung des im Innern des Viktorialandes gelegenen magnetischen Südpols der Erde. Shackleton wurde damals nach seiner Heimkehr geehrt und hielt 1910 auch in Berlin einen Vortrag über seine Expedition.

Selbster wurde die Entdeckung des Südpols zu einer Art Wettstreit zwischen mehreren Forschern, aber es war nicht Shackleton, der aus diesem Kampf als Sieger hervorging, sondern der Norweger Amundsen. 1914 trat Shackleton auf der „Nimrod“ eine neue Fahrt an, die drei Jahre dauerte, ohne daß das Ziel erreicht wurde. Die jetzige Forschungsreise begann am 13. August 1921 von Southampton aus. Sie war von Anfang an von großem Mißgeschick begleitet und wurde immer wieder von unvorhergesehenen Nöthigkeiten unterbrochen. Shackleton hat seine Forschungsfahrten in mehreren Werken, die auch ins Deutsche überleitet wurden, ausführlich geschildert.

Furchtbare Theaterkatastrophe in Amerika.

Jahrhundertliche Lotte und Schwerverletzte.

Ein furchtlicher Schneesturm, einer der gefürchtetsten „Blizzards“, wie man diese winterlichen Wirbelstürme nennt, wüthete am Abend des 28. Januar in Washington und verursachte eine furchtbare Katastrophe. Die Schneemassen drückten das Dach des Knickerbocktheaters, in dem eine Kinovorstellung stattfand, ein. Im Saale befanden sich über 500 Personen, denen zunächst keine Rettung gebracht werden konnte, da die Retter sich nur schwer durch die Schutt- und Schneemassen durcharbeiten konnten. Die Zahl der Todesopfer dürfte 50 übersteigen, die Zahl der Schwerverletzten ist weit größer. Vestimintische Schätzungen sprechen von 125 Toten. Hunderte von Verletzten lagen unter Massen von Eisen, Beton, Stahl und Holz, und viele Personen verdanken ihre Rettung einzig und allein dem Umstande, daß das Dach teilweise von den Stühlen gestützt wurde.

Es gibt in Amerika mehrere Theater mit dem Namen Knickerbocktheater (Knickerbocker war der Spitzname der ersten Holländer, die nach NewYork kamen, und der be-

rühmte amerikanische Schriftsteller Washington Irving schrieb seine humoristische Geschichte der Stadt NewYork unter dem Namen Diebrich Knickerbocker), und die ersten Nachrichten über die Theaterkatastrophe lauteten so unbestimmt, daß man annahm, das viel bekanntere Knickerbocktheater am Broadway in NewYork sei gemeint. Das hat sich jedoch bald als falsch erwiesen.

Washington ist infolge ungeheurer Schneestürme zeitweilig von allen Verbindungen mit der Außenwelt abgeschnitten, da die Stürme den ganzen Eisenbahnverkehr lahmgelegt haben.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder sächsische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Franc, 100 holländische Gild, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsplatz	30. 1.		28. 1.		Stand l. S. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Guld.	7492,50	7507,50	7357,60	7402,40	170 Mk.
Dänemark . . . Kron.	4055,90	4064,10	4005,95	4014,05	112 "
Schweden . . . Kron.	5119,85	5190,15	5044,95	5055,05	112 "
Norwegen . . . Kron.	3198,80	3203,20	3151,80	3158,20	112 "
Schweiz . . . Franc	3981,00	3989,00	3908,05	3913,95	72 "
Amerika . . . Doll.	203,54	203,96	205,04	200,46	4,40
England . . . Pfd.	834,10	835,90	852,60	854,40	20,20
Frankreich . . . Franc	1873,30	1876,70	1848,35	1851,65	80 "
Belgien . . . Franc	1598,40	1601,60	1578,40	1581,60	80 "
Italien . . . Lire	905,05	906,95	886,80	888,40	80 "
U.-Osterr. . . Kron.	8,15	8,22	8,28	8,32	85 "
Ungarn . . . Kron.	29,87	29,93	29,77	29,83	85 "
Tschechien . . . Kron.	897,10	897,90	896,10	896,90	85 "

Berlin, 30. Januar. (Stand der polnischen Mark.) Polenmark an der heutigen Börse mit 6,05 W. bewertet.

* Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 30. Januar bis 5. Februar d. J. unverändert zum Preise von 790 Mark für ein Zweigmarkstück, 390 Mark für ein Zehnmärkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* Die diesmalige Preisänderung für Kohlen hat der Reichshoheisenrat mit durchschnittlich 50 Mark die Tonne Steinkohle ohne Steuer festgesetzt. Für verschiedene Reviere erfolgen höhere Zuschläge. Im gleichen Ausmaß wurde auch einer Preisänderung für Braunkohlen zugestimmt. Das mitteldeutsche Braunkohlenprodukt erhöht den Preis für Rohbraunkohlen um 10,80 Mark und für Briquets um 34,40 Mark, das sächsische Reviere den Preis für Rohbraunkohle um 15,45 Mark und für Briquets um 34 Mark, die Forster und die Sächsischer Gruppe den Preis für Förderkohle um 10,80 Mark und für Briquets um 34,40 Mark. Bei dem Rheinischen Braunkohlenprodukt beträgt die Preisänderung 45 Mark für Briquets und 15 Mark für Rohbraunkohle. Im Februar soll die Regulierung der Kohlenpreise im einzelnen mit wesentlicher Erhöhung erfolgen.

Neueste Meldungen.

Die Flucht Dittmars.

Raumburg. Die Leute, die dem gefangenen Oberleutnant Dittmar zur Flucht verholfen, drängen mit Hilfe von Leitern und Tauen in den Gefängnishof ein. Dittmar, dessen Zelle im zweiten Stock lag, lag an einem verschütteten Bettuch eine starke Stahlsäge heraus und zerlegte das Gitter. An einem dünnen Seil ließ er sich herab. Dieses rief in halber Höhe und er stürzte etwa sechs Meter tief ab, konnte aber von seine drei oder vier Begleitern in der dunklen Nacht im Auto entführt werden.

Strandung eines deutschen Dampfers.

Deer. Der hiesige Segler „Habe“ ist an der Ostküste Schottlands gestrandet. Die gesamte Mannschaft soll gerettet und an Land gebracht sein.

Eröffnung der Effektenbörse in Petersburg.

Riga. In Petersburg fand die feierliche Eröffnung der Effektenbörse statt, was als wesentlicher Schritt der Abkehr vom Wege der bisherigen Bolschewistenrepublik angesehen wird.

Entsetzliche Zustände in der Krim.

Charkow. Aus der Krim wird berichtet, daß sich die Hungerrunden zusammenrotten und die Dörfer überfallen, daß sich die Lebensmittel zu erheben. Ein Pfund Schwarzbrot kostet 40 000 Rubel. Eine ähnliche Lage herrscht in der Umgebung von Charkow und Nikolajew. Von allen Seiten der Ukraine wird der Andrang der Cholera gemeldet. In Charkow wurden mehrere 30 Fälle, in Kiew gegen 270 festgestellt. Die Sterblichkeitsziffer beträgt annähernd 30 Prozent.

Mehrheitsmeinung in Amerika für Genua.

Paris. Nach einer Meldung aus NewYork haben sich auf eine Umfrage eines Rates eine Anzahl von Gouverneuren, Bürgermeister, akademischen und anderen hervorragenden Persönlichkeiten mit überwältigender Mehrheit für die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua ausgesprochen. Im Repräsentantenhaus sei die Mehrzahl der Mitglieder den Argumenten für eine Teilnahme zugänglich.

Aus Stadt und Land.

Wiltel, jagt für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 31. Januar.

□ Persönlichkeit. Unser Volk braucht Persönlichkeiten in allen seinen Schichten, Menschen mit Einsicht und Verantwortungsgedahl. Nur solche, die in ihrem engeren Kreis Lehrer und Vorbild sind, können unsere Volksgemeinschaft zu moralischer Gesundheit führen. Nichts fñrdt so sehr auf den Menschen ab wie der Charakter seines Umganges. Man nimmt von diesem die Ansichten, Eigenschaften und teilweise sogar die äußeren Manieren an. Eine fertige Persönlichkeit ist gewissermaßen das Rosak aus vielen Menschen, die im Laufe der Jahre an ihr vorübergehen. Daran muß man denken und danach seinen Umgang einrichten. Wenn es aber Ernst ist mit dem Willen, die Menschheit glücklicher zu sehen als sie gegenwärtig ist, der denke daran, daß sein Leben ein Beispiel ist für andere, und daß er es deshalb führen muß als Vorbild. Auch Bücher verändern unser Wesen, denn aus ihnen sprechen Menschen einbringlich zu uns, die wir nie von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommen. Manche Leute wirken auf uns wie stärkende Arznei oder wie ein erfrischendes und neubebendendes Luftzug. Unter dem anregenden Einfluß ihrer Gegenwart können wir Dinge sagen und tun, die uns unter anderen Verhältnissen unmöglich wären. Andere dämpfen unsere Begeisterung, nehmen allen Schwung, brücken nieder und lassen uns bis ins innerste Herz erstarren; es geht eine Atmosphäre von ihnen aus, die das Denken erlahmen und die Sprache verkümmern läßt. Es sind die Bewölfe der alten Sagen. Man halte sich fern von ihnen und lege ihrem verderblichen Einfluß betwugt den Willen zum Guten entgegen.

□ Himmelserscheinungen im Februar. Die Zunahme der Tageslänge macht sich jetzt schon ganz bedeutend bemerkbar. Die Auf- und Untergangzeiten der Sonne sind am 1. Februar 7 Uhr 45 Minuten und 4 Uhr 43 Minuten, am 11. Februar 7 Uhr 28 Minuten und 5 Uhr 2 Minuten, am 21. Februar 7 Uhr 8 Minuten und 5 Uhr 21 Minuten, am 28. Februar 6 Uhr 53 Minuten und 5 Uhr 34 Minuten.

— Den Mond sehen wir zu Anfang des Monats als schmale zunehmende Sichel; er erreicht am 5. das erste Viertel. Am 12. haben wir Vollmond, am 18. letztes Viertel und am 26. Neumond. — Von den Planeten wird der Merkur nach wenigen Tagen unsichtbar, um erst wieder Anfang Mai zu erscheinen. Die Venus, die am 11. in obere Konjunktion zur Sonne kommt, ist nicht zu beobachten. Dagegen ist der Mars noch etwa vier Stunden am Morgenhimmel zu finden. Der Jupiter, der abends immer früher aufgeht, ist anfangs 7¼, später etwa 8¼ Stunden sichtbar. Desgleichen nimmt die Sichtbarkeit des Saturns weiter zu; er ist zunächst 8¼ Stunden, am Ende des Monats etwa 9¼ Stunden zu beobachten.

— Ernennung. Obersteuerinspektor von Heßdorf beim Finanzamt in Roffen ist durch den Reichspräsidenten zum Steueramtmann ernannt worden.

— In den Lindenblüthen-Vichtspielen kommt morgen Mittwoch abend ein ergreifendes Spiel von Liebe und Leid zur Vorführung, betitelt „Die goldene Krone“ nach dem gleichnamigen Roman von Olga Wohlbrück.

— Erwerbslosenunterstützungen in hiesiger Stadt. Im Monat Januar 1922 sind an insgesamt 113 Personen laufende Erwerbslosen- und Kurzarbeiterunterstützungen im Betrage von 16245 Mk. 89 Pf. ausgezahlt worden. Die Zahl der unterstützten Personen setzt sich zusammen aus 46 Erwerbslosen und 64 Familienmitgliedern (Ehefrauen und Kinder) und die Zahl der Kurzarbeiter beträgt 3.

— Kann man sich gegen die Grippe schützen? Die Schriftleitung der „Medizinischen Klinik“ hat eine Rundfrage bei verschiedenen Ärzten Deutschlands über die Grippe veranstaltet, besonders über die Frage, ob man sich gegen die Grippe schützen kann. Die Antworten lauten fast durchweg dahin, daß die Ärzte keinen sicheren Schutz gegen die Ansteckung kennen.

— Die Preise sinken — im Auslande. Die Teuerung geht im Auslande fast ununterbrochen zurück, während sie in Deutschland und Deutschösterreich immer stärker wird. Besonders in den neutralen Staaten wird die Lebenshaltung immer billiger. Setzt man die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Seife 1914 auf 100, so betrug sie in der Schweiz im März 1921 zwar 240, im Dezember aber nur noch 198. In Amsterdam fielen die Ausgaben für Ernährung von Januar bis November von 199 auf 159, in Schweden für Ernährung, Heizung und Beleuchtung von 285 auf 211, in Norwegen für Ernährung von 334 auf 281. In den Vereinigten Staaten fielen die Ausgaben für Ernährung von 169 auf 159, in England bis November von 263 auf 195, in Paris von 410 auf 326, in Belgien bis Oktober von 493 auf 434, in Deutschland fielen die Ausgaben dagegen von Januar bis Dezember von 1265 auf 2088.

— Der Borortverkehr ist in einer am 26. Januar in Berlin abgehaltenen Sitzung lebhaft erörtert worden. Es hatten Delegierte gesandt die Stadtverwaltungen bezw. Interessentengruppen von Berlin, Dresden, Leipzig, Breslau, Nürnberg, Karlsruhe, Köln und Stettin, der Reichsstadtbund und der Bund Deutscher Verkehrsvereine. Der Borortverkehr hat viele Schattenseiten; vor allem wird seine Verbilligung und Verbesserung angestrebt. Man wählte einen Ausschuß für Borortverkehrsfragen, der sich innerhalb des Bundes Deutscher Verkehrsvereine als selbständig arbeitendes Organ betätigen wird. Beim vorläufigen Reichswirtschaftsrat besteht ein Ausschuß für Siedlungs- und Wohnungswesen, der einen Arbeitsausschuß zur Prüfung der Bororttarife eingesetzt hat. Mit diesem Ausschuß hat sich der Ausschuß für Borortverkehrsfragen bereits in Verbindung gesetzt. Man berichtet, es sei eine erfreuliche Ueberstimmung der Anschauungen festgestellt worden. — Das läßt sich hören, bis zur Realisierung von fühlbaren Erleichterungen im Borortverkehr ist aber sicher noch ein weiter Weg. Vorläufig ist der auf den Borortverkehr Angewiesene noch hart betroffen; die Preise der neuen Monats- und Arbeiterkarten sind ein sprechender Beweis dafür.

— Entlassungen bei der Reichseisenbahn. Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministeriums müssen im Bereiche der deutschen Reichseisenbahnen über den natürlichen Abgang hinaus bis zum 31. März d. J. 20 000 Arbeiter entlassen sein. Hiervon entfallen auf Preußen und Hessen 15 000, auf Bayern 1800, auf Sachsen 1400, auf Württemberg 600 usw. Von den 20 000 zu Entlassenden entfallen 6000 auf die Werkstätten; hierbei sollen die Lehrlinge, die am 1. April ausgearbeitet haben und die Eisenbahn verlassen, mitgezählt werden.

— Wahlen der Kirchengemeindevorstellungen. Nach der Kirchengemeindevorstellung, die am 1. April d. J. in Kraft tritt, sind bald die neuen Kirchengemeindevorstellungen in allen Orten Sachsens zu wählen. Diesen Körperschaften liegt nicht nur die Erledigung der wichtigen Angelegenheiten der Kirchengemeinde ob, sondern auch die Wahl zur Landessynode. Sie sind deshalb von großer Bedeutung für die Zukunft der Landeskirche. Jedes in die Wählerliste eingetragene Gemeindeglied hat darum die unbedingte Pflicht, zu wählen.

— Gefährdung der Produktionssteigerung. Der Landeskulturrat veröffentlicht folgenden Notruf. Der wichtigste Faktor für die Hebung der Erträge der Landwirtschaft sind die künstlichen Düngemittel. Die Landwirtschaft ist bereit, dieses Hilfsmittel in großen Mengen anzuwenden. Sie hat sich auch daran gewöhnt, die Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, um in der Lage zu sein, die Düngestoffe dem Boden rechtzeitig einzuverleiben. Bedauerlicherweise vermag die Eisenbahnverwaltung in einer Weise, die die Bestrebungen zur Förderung der Produktion geradezu in Frage stellen. Nach Angaben des Stickstoffindikats wurden diesem im September nur 57 Prozent, im Oktober nur 45 Prozent, im November nur 29 Prozent und im Anfang Dezember sogar nur 2 bis 3 Prozent der angeforderten und notwendigen Wagen gestellt. Die Werke sind mit Aufträgen überhäuft, auch liegt die Ware zur Absendung bereit, es fehlen lediglich die Eisenbahnwagen. Wenn hier nicht sofort Abhilfe erfolgt, so muß im kommenden Ernte-